

15. Dezember 1922

In der Zeit zwischen dem Tode in einer  
neuen Geburt lebt der Mensch in der  
geistigen Welt so, daß er dort abwechselnd  
die geistige Hierarchie in seinem Innern  
erlebt, dann wieder diese fünf in  
sich selbst sind & er selbst ist  
erlebt aus dem Leben der Hierarchie  
bringt er mit in die physische Welt die  
Fähigkeit der Liebe zu seinen Mitmenschen,  
aus dem In sich Sein in der  
geistigen Welt bringt er mit die Kraft  
der Einigung. — Wenn der geistige  
Welt der höheren Hierarchie über  
zu können, müssen in der physischen Welt  
die Lehren der geistigen Wissenschaften  
bekannt gemacht werden. Auf  
in Klärung und, wenn er nicht hier  
in Leben Verständnis erworben hat für  
die geistigen Welt, dort in geblendet sein  
& wirft sie. Die Augen für die geistigen

Wollen wir wissen durch die geistlichen  
Wassige Erkenntnis hier im Leben  
ausgebildet worden sein, sonst wird  
sich auf dem Tode nicht da.  
Aber in der Nacht geht der Mensch in  
die geistige Welt hinein. Wenn er dann  
wachen würde, ohne besonders vorbereitet  
zu sein, könnte er das nicht ertragen.  
Er hat dann am Morgen immer die  
Tendenzen, sein ganzes Körper, beson-  
ders der Kopf nicht gespalten. Er würde  
sich jeden Morgen in der neuen Ausübung  
halten. Damit das nicht geschieht, bleibe  
die Leber so ruhig unbewusst. Ehe der  
Mensch die Leber bewusst machen kann,  
wird er darauf verzichten, sich am Morgen  
nicht gespalten.

Alles Einverständnis vorzüglich beruht auf dem  
Erleben in der geistlichen Welt, in sich selbst nach  
dem Tode, alle Liebe & alle Moral

beruht  
erlebe  
immer

waffen  
Leben  
sind  
  
is  
andern  
bereitet  
tragen  
die  
beson  
zu nicht  
wichtig  
bleibe  
den  
denn  
wogegen  
den  
auf  
oral

beruht auf dem Hingegenwärtigen an das  
Leben der Hierarchie in eigener  
Ordnung.

in  
in  
  
den  
in  
  
in  
  
den  
in  
in  
in  
in  
in